

Client-Rollouts: Neue Herausforderungen und Möglichkeiten

Client-Rollouts sind für größere Unternehmen immer komplex und mit erheblichem Aufwand verbunden. Meist muss eine neue Betriebssystem- und Office-Version eingeführt, Programme angepasst und getestet, Betriebs- / Supportprozesse adaptiert werden. Grund genug sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen und zu wissen, welche Möglichkeiten es gibt, Zeit und Projektkosten zu sparen.

Wir haben aus einer größeren Anzahl von Trends vier Themen für Sie ausgesucht, mit denen Sie sich im Vorfeld Ihres nächsten Client-Rollouts intensiver beschäftigen sollten.

1. Bring Your Own Device (BYOD)

Es gibt zunehmend die Herausforderung Fremdgeräte in die Unternehmens-IT zu integrieren. Sei es durch interne Kollegen oder externe Mitarbeiter, die mit den Tools des Unternehmens arbeiten müssen, aber auf Ihre eigene Hardware nicht verzichten wollen.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als würde man nicht nur Hardware-Kosten sparen sondern sich für die Rollouts ebenfalls eine Vereinfachung ergeben. Die Hardware wird schließlich „mitgebracht“ und es muss nur noch eine Software installiert werden, die z.B. eine Einbindung in die unternehmensweite VDI-Lösung ermöglicht oder das Corporate Image in einer definierten, isolierten Umgebung ausführen kann.

Bei genauerem Hinsehen gibt es jedoch eine größere Anzahl von Voraussetzungen die erfüllt sein müssen bevor der Rollout begonnen werden kann. Hier ein paar Beispiele:

- Definition und Verabschiedung einer verbindlichen BYOD-Richtlinie.
- Schaffung der technischen Voraussetzungen (z.B. VDI-Infrastruktur) inkl. sichere Authentifizierung, Verschlüsselung und automatische „Rückabwicklung“ z.B. bei Verstößen gegen Security oder Compliance.
- Anpassung der Support-Prozesse und Vorbereitung des Helpdesks.

Am Ende ist die Schaffung der Voraussetzungen oft aufwendig und die Ersparnis für die Hardware gering, so dass sich BYOD kaufmännisch meist nicht rechnet.

Sollte bei Ihnen eine Entscheidung zugunsten von BYOD bereits gefallen sein, gehen Sie von Mehraufwand im Vorfeld des Rollouts (insbesondere des ersten Rollouts mit BYOD) aus. Ist noch keine Entscheidung getroffen und der Druck durch die Befürworter nicht zu groß, sollte mit BYOD eher abgewartet werden bzw. BYOD nur für kleine Usergruppen verfügbar gemacht werden.

2. Mobile Devices

Viele Mitarbeiter und Manager fordern mobile Devices, wie iPads oder Android- und Microsoft-Tablets. Einige Mitarbeiter sind damit tatsächlich produktiver, aber auch anderen können Sie „den Wunsch“ nach einem Tablet wahrscheinlich nicht immer verwehren.

Aus der Rollout-Perspektive schafft dieser zusätzliche Gerätetyp einen erhöhten Aufwand bzw. zusätzliche Komplexität wie die folgenden Beispiele zeigen:

- Es muss die Integration in die Unternehmens-IT sichergestellt und getestet werden, damit die Mitarbeiter produktiv damit arbeiten können.
- Neue Betriebssysteme wie iOS und Android müssen gepflegt werden, hierfür sind die Voraussetzungen zu schaffen (Patchmanagement, Sicherheitskonzepte, etc.).

- Support und Schulung für eine neue Gerätekategorie müssen sichergestellt werden.

Sie sollten davon ausgehen, dass Tablets ein größeres Thema bei zukünftigen Rollouts sein werden. Im Vorfeld eines Rollouts sollten nach klaren Konzepten die Voraussetzung für eine produktive und sichere Nutzung geschaffen werden. Gehen Sie in jedem Fall auch hier von erhöhten Aufwänden vor und während des Rollouts aus.

3. Geändertes Nutzerverhalten

Eine neue Generation von Nutzer tritt in den Unternehmen in Erscheinung. Die jüngeren Mitarbeiter und insbesondere „High Potentials“ sowie weitere für das Unternehmen wichtige Nutzergruppen fordern mit Nachdruck schneller innovative Lösungen. Als Folge könnte es zu häufigeren Rollouts für alle oder zu einer größeren Heterogenität dadurch kommen, dass einige Nutzergruppen häufiger neue Hard- und Software erhalten müssen als andere. Damit gefährdet dieser Trend die Standardisierungsbemühungen und könnte den Aufwand für Client-Rollouts erhöhen.

Prüfen Sie ob bei Ihnen diese Tendenzen zu erkennen sind. Falls größere Usergruppen schnell zur neuer Hard- und Software drängen, müssen Sie sich eventuell auf kürzere Rollout-Zyklen einstellen. Sind es nur kleine Gruppierungen, so werden sie wahrscheinlich zukünftig für diese Mitarbeiter häufiger die Hard- und Software ersetzen müssen was die Komplexität insgesamt erhöhen wird (denken Sie nur an Inkompatibilitäten zwischen unterschiedlichen Office-Versionen).

4. Clientseitige Virtualisierung / Anwendungsvirtualisierung

Grundsätzlich ist die clientseitige Virtualisierung ein Thema, dass über die nächsten Jahre verfolgt werden sollte. Wir sehen hier insbesondere die Anwendungsvirtualisierung als besonders bedeutsam an.

Durch Isolierung / Virtualisierung von Anwendungen lässt sich im Wesentlichen folgendes erreichen:

- Anwendungsanpassungen aufgrund von Betriebssystem-Versionsänderungen können vermieden werden.
- Zeit- und kostenintensive Regressionstests sind aufgrund der Kapselung nicht mehr erforderlich.
- Einfache und schnelle Bereitstellung der Software da keine Installation mehr erforderlich ist.
- Wichtige Voraussetzung bzw. Ergänzung für andere Lösungen wie Server Based Computing und VDI.

Gerade in Unternehmen mit einer großen Zahl an Desktop-Applikationen kann Virtualisierung die Projektkosten erheblich senken.

Mit dem Thema Anwendungsvirtualisierung sollten Sie sich vor Ihrem nächsten Rollout intensiv beschäftigen. Vorhandene Produkte sind weitgehend ausgereift und für den produktiven Betrieb geeignet. Die Vorteile können erheblich sein, die Nachteile sind eher gering.

Insgesamt stellen wir fest, dass es einige neue Herausforderungen, aber mit der Virtualisierung / Anwendungsvirtualisierung auch neue Möglichkeiten zur Aufwandsreduzierung gibt. Von besonderer Wichtigkeit ist es aus unserer Sicht, sich frühzeitig im Vorfeld eines anstehenden Rollouts mit diesen Herausforderungen und Möglichkeiten umfassend zu beschäftigen und nicht zentrale Fragen bis kurz vor dem eigentlichen Rollout offen zu lassen.

Oliver Sümlich ist Partner bei der NOVEDAS Unternehmensberatung, Hamburg